



1. van Barhuysen / Henr: jac: / Diff:  
de observationum Sacrarum Signi-  
tate, Serveste, 1722.
2. Baumgarten / Sigism: jac: /  
Zuschrift an sein Zislerer, 1743.
3. Büsching / Ant: Fried: / Gedanken  
von der moralischen Würdigen Göttlichen  
Vorsehung in besondern auf  
Pollung gesesselter Männer  
Zur Anweisung in Fejzger  
Halle 1748.
4. ————— / Introductio Historico-  
theologica in Epistolam Pauli  
ad Philippenses, Halle, 1746

# Anhang

zu dem

# Hirten = Brief,

welchen

Sr. Hochwürden der Erz-Bischoff zu Wien

im Jahr 1752 heraus gehen lassen.

Ober:

## Catholische Erklärung darüber;

von

P. Franciscus Borgia Göbenberger,

S. J. ordinari Dom-Prediger zu Augsburg.

Mit einer Verkürzung und Anmerkung  
herausgegeben

von

P. I. V. W.

Mit einigen Betrachtungen begleitet.

Frankfurt. 1752.



15  
Anfang dieses laufenden Jahres hatte der Hochwürdigste Erz-  
Bischoff von Wien, Joannes Josephus des Heil. Röm. Reichs  
Fürst, aus den Grafen Trautson von Falkenstein einen eifri-  
gen Hirten-Brief an seine gesammte Geistlichkeit heraus gegeben, um  
selbige ihres Amtes zum Heyl der Seelen zu erinnern. Es wird von-  
nöthen seyn, daß wir den Inhalt dieses Briefes wissen und verstehen.

Es bezeugt dieser grosse Hirt Anfangs, wie nahe ihm an dem Her-  
zen läge die Sorge, daß das Wort Gottes dem Volke recht, und nach  
dem Sinn und Willen der Kirche Gottes vorgetragen und geprediget  
werde. Er machet alsdang einen Unterschied unter den Catholischen  
Wahrheiten; einige nennet er solche, welche nothwendig, zu allererst, und  
auf das kräftigste zum Heyl der Seelen sollen eingedrucket und geprediget  
werden, als wesentliche, zum Heyl nothwendige Glaubens-Wahrheiten;  
andere aber nennet er zwar nützliche, aber nicht also zum Heyl nothwen-  
dige, welche als Mitteldinge und Adiaphora zwar nützlich, und erprüßlich,  
aber doch nicht also ohne Unterlaß dem Volke sollen eingepräget werden,  
daß darneben die nothwendige Dinge verabsäumet werden.

Die nothwendige Wahrheiten benamet er jene, so die Haupt-  
Puncten unsers Glaubens betreffen, das Vertrauen, die Zusucht zu Chri-  
sto, welcher allein (in dem eigentlichen Verstande) unser Mittler ist,  
da unterdessen die Heiligen nur Fürsprecher seynd; die Lehre von den Ver-  
diensten Christi, von der Buße, Besserung des Lebens, und Vermeidung  
der Sünde &c.

Die Mitteldinge, sagt er, seyn die Wahrheiten von dem Ablass, von  
Anrufung der Heiligen, von den Wallfahrten zu wunderthätigen Bild-  
nissen, von den Bürderschaften.

Er meldet ferner, es sey zwar nützlich und löblich, daß man predige von  
den heiligen Bildern, von den Wundern, so dabey geschehen, von den  
Wallfahrten, von den Ablässen, von den Heiligen Gottes, von Anru-  
fung derselben. Aber man müsse sich nicht also bey diesen Mitteldingen  
aufhalten, daß man die nothwendigen dabey vergesse und vernachlässige.  
Den nothwendigen Glaubens-Wahrheiten müsse jederzeit der erste Ort,  
die erste Sorge gegeben werden, und nach wohl und fleißig eingedrucket  
und nothwendigen Grund-Wahrheiten, können auch die Mitteldinge als  
nützliche Wahrheiten Platz greifen.

Er

Er schreibt ferner, NB. die meisten aus den Catholischen Predigern predigten recht, und stündten mit großem Eifer und Geiste ihrem Predigt- amte vor, doch seynd einige (das Wörtlein einige heisset in meiner Mut- tersprache wenige,) welche mit Hindansehung der nothwendigen Dinge, nur immerzu von den Mitteldingen in ihren Predigen handelten, nur allezeit von den Ablassen, von den Heiligen, von Bruderschaften, von Anrufung der Heiligen den Zuhörern predigten; diesen Predigern könne anheut vorgeworfen werden, was ehemalen zu Lutheri Zeiten den Predi- gern vorgeworfen worden, daß sie nur jederzeit von Mitteldingen, sehr wenig aber von Christo und den Grundsätzen des Glaubens, redeten. Er erkläret, solche Prediger fehlten gröblich, und wären manchesmal Schuld daran, daß das einfältige Volk mit Vernachlässigung der Grund-Wahr- heiten, der göttlichen Gebote sich auf eine aberglaubische Weise auf die Bilder, Rosenkränze, Bruderschaften und Andachten zu den Heiligen Gottes verlasse.

Er setzet endlich hinzu, daß auch jene Prediger fehlten, welche durch Schmähren über die Obrigkeit, das Volk zur Aufruhr und Unzufrieden- heit erweckten: wie auch jene, welche in ihrem Predigen sich kecker Aus- legungen der Schrift, und anderer ungereimter Dinge und Ausdrückun- gen bedienten, oder gar Scherz und Possen auf den Canzeln trieben.

Das ist der Inhalt des Wienerischen Hirten-Briefes, ohne daß mir einer sagen könne, ich hätte nicht getreulich den Inhalt dieses Briefes gegeben.

Nun aber aus diesem Inhalte, erhellet klar und deutlich, daß dieser Hirten-Brief sey ein ganz Catholischer NB. ganz Catholischer Hirten- Brief a). Und dennoch behaupten die Herren Uncatholischen fast aller Orten, dieser Brief enthalte in sich ihre Lehre. O so müssen dann die Herren in allen Puncten dieses Briefes nur neulich erst Catholisch worden

A 2  
seyñ!

a) Wenn das Wort Catholisch von der wahren unsichtbaren Gemeine Christi, welche bleibet an Christi Rede und nicht übertritt, und von der selben Lehre Glauben und Sinn, davon es eigentlich mit Recht gebraucht werden kann, verstanden wird, so wird wohl kein verständiger und redlicher Liebhaber und Bekenner der göttlichen Wahrheiten diesen Hirten-Brief vor ganz Catholisch halten und erklären. Herr Göbenberger ver-

stehet aber hier sonder Zweifel das Wort Catholisch von dem, was der Römisch- Catholischen Kirche gemäß und nach dem Sinn ihrer Lehrer und Glieder ist, so ferne nemlich ihre Lehre, Glaube und Sinn aus ihrem öffentlichen Bekantniß erhellet, und so ferne also Wahrheit und Irrthum bey ihnen gemischt sind. Und man gestehet ihm gerne zu, daß so ferne des Herrn Erz-Bischofs zu Wien Hirten-Brief Catholisch sey.



seyn! Allein wir wollen von diesen nachgehends reden; laffet uns jetzt nur noch deutlicher einsehen, daß dieser Brief Erz-Catholisch sey.

Ich sage noch einmal, dieser Brief ist ein ganz Catholischer Hirten-Brief. Es ist in diesem kein Wort, in den Worten keine Sylbe, in den Sylben kein Buchstabe, kein Pünctlein, kein Theil der Buchstaben, der nicht gänzlich Catholisch sey b).

Es ist Catholisch erslich, was dieser Hirten-Brief sagt: "Daß die Ablässe, die Anrufung der Heiligen, die Bruderschaften, die Rosenkränze, die Wallfahrten zu den heiligen Bildern, nicht geboten seyn, daß sie nicht zum Heyl nothwendig seyn, daß sie nur Mitteldinge und Adiaphora seyn. Das ist ganz Catholisch, das ist eine ganze Catholische Lehre; und wohl gemerket, diese Lehre war schon dazumal eine ganz Catholische Lehre, da der Zustand wider die Catholische Kirche geschah, da die so genannten Reformatores geboren wurden, folglich vor daß die Augspurgische Confession dem Kayser überreicht worden, vor daß die Apologia zum Schutz der Confession geschrieben worden, vor daß das Concordien-Buch zu Stande gekommen. Die Sache ist so hell und heiter, daß niemand anderer, als nur ein Blinder diese nicht siehet. Es seynd schon dazumal auf öffentlichen Academien vorgelesen worden: die Theologia Petri Lombardi, des heil. Thomæ Aquinatis, Joannes Scoti und anderer, in der man alle diese Lehren, als Catholische Lehren finden kann. Es haben schon dazumal diese Lehrer behauptet, und öffentlich verfochten, unsere Catholische Controversisten Eckius, Emserus, Canilius und tausend andere, also daß, da uns die Augspurgische Confessionisten etwas anderes bezüchtigen, jedermann mit Augen siehet, daß diese ihre Bezüchtigungen nicht anders wohin gehören, als nur unter jene dolos, mendacia & lapsus, Betrug, Lügen und Fehler, mit denen so vielen Sectirer allemal umgegangen, sich einen Anhang zu machen c).

Es ist Catholisch, zweytens, was ferner dieser Hirten-Brief sagt: daß obwol es nicht geboten ist, die Heiligen anzurufen, die Ablässe

zu

b) Diese Worte zeugen von einem außerordentlichen Eifer und Heftigkeit des Herrn Gözbergers. Daß es aber ein unzeitiger Eifer, und ein Eifer mit Unverständnis sey, wird aus denen folgenden Betrachtungen erhellen.

c) Auch darüber wird sich nicht leicht jemand mit Herr Gözbergern in einen

Streit einlassen, so wenig als wegen des folgenden Puncts. Inzwischen ist hier wohl zu unterscheiden, was für einer Gemeine, auch wohl nur von einigen Lehrern derselben gelehret wird, und was in praxi, und zwar größtentheils und gemeinlich zu geschehen pfleget.

zu gewinnen suchen, Wallfahrten, in Bruderschaften sich einverleiben lassen, dennoch alle diese Dinge sehr nützlich, löblich, heilig seyn. Diese Lehre ist ganz Catholisch, und war schon Catholisch zu Luther's Zeiten, wie abermal ganz klar ist aus unsern Theologis und Büchern der Scholasticorum die man dazumal vorgelesen, aus dem Consilio zu Trident. Dieses zu erfahren, hat man nichts anders vonnöthen, als der Augen zum Bücher lesen.

Es ist drittens ganz Catholisch die Lehre des Hirten-Briefs, daß die Prediger zu allererst, und vornemlich reden sollen von den alleinigen wahren Mittler Christo dem Herrn, von seinen überfließenden Verdiensten, von der wahren Buße und Lebensbesserung, von Flucht und Vermeidung der Sünde, und andern zum Heyl notwendigen Dingen, und alsdann erst, wann diese Dinge gegnugsam eingedrucket worden, könne geredet und geprediget werden von den Mittelndingen, von den Ablassen, Bruderschaften, Rosenkränzen, Wallfahrten, Anrufung der Heiligen, welche ja auch bey uns Catholischen nicht, in dem eigentlichen und rauhen Verstande, die Mittler, sondern nur Fürsprecher seynd, ja auch nimmermehr etwas anderes gewesen seynd.

Diese Lehre des Hirten-Briefes ist ganz Catholisch, und siemar schon Catholisch, vor und zu Lutheri Zeiten; dann es ist offenbar, daß eben dazumal von Catholischen Lehrern mißbilliget worden der Mißbrauch verschiedener Prediger, welche mit Hindansetzung der notwendigen Wahrheiten sich nur mit Mittelndingen aufgehaltten. Es ist nicht unrecht gewesen, daß die Herren Lutheraner zu Lutheri Zeiten auf diesen Mißbrauch geschmähet haben, selbst die Catholische Lehrer haben ihnen recht gegeben, und mit ihnen über diesen Mißbrauch sich ereifert. Aber es hätten die Herren Lutheraner noch ferner mit diesen Catholischen Lehrern halten sollen, sie hätten sollen mit dem heil. Kirchen-Rath zu Trident die Mißbräuche aufheben, und den guten Brauch behalten, nicht aber, wie sie gethan, den Brauch und Mißbrauch mit einander verwerfen, und das Kind samt dem Bade ausschütten d).

Es

d) In Ansehung des Ablasses der Bruderschaften, Rosenkränze, Wallfahrten der Heiligen, wie dieses alles in der römisch-catholischen Kirche üblich ist und getrieben wird, findet keine Unter-

scheidung des guten Gebrauchs und des Mißbrauchs statt; und folglich hat man mit denen Römisch-Catholischen Lehrern nicht ferner ohne Verletzung des Gewissens halten können.

Es ist viertens ganz Catholisch, was ferner der Wienerische Hirten-Brief meldet, daß jene Prediger gröblich fehlen, welche, mit Schmähen auf die Obrigkeit, Anlaß zu Unruhen und Aufzuehren geben, oder welche das Wort Gottes durch Pöffen oder andere Unanständigkeit entheiligen. Das ist ganz Catholisch und war schon Catholisch zu Lutheri Zeiten: Dann ich glaube, alle Herren Lutheraner werden zugeden, daß unsere Gesellschaft gut Römisch-Catholisch sey, als welche von ihrem Anfange, den sie zu Lutheri Zeiten genommen, jederzeit für die Catholische Kirche gestanden. Und man findet in unsern Regeln, daß wir vorgemeldete Fehler zu vermeiden uns befeissen sollen. Diese Regeln seynd gewißlich Catholisch e).

D so ist dann der Wienerische Hirten-Brief in allen Puncten Erz-Catholisch! er hält in sich eben jene Lehren, welche die Catholische Kirche schon vor Lutheri Zeiten mit beyden Armen umfassen hat, und welche wie eben dieser Brief anmerket, von NB. den meisten Catholischen Predigern geprediget werden, von jenen Predigern, welche mit Eifer und Weisheit begabet, ihrem Predigtamte recht und vortreflich vorstehen, und wider welche Lehren sich nur einige verfehlen.

Unter dessen kommen jetzt unsere Augspurger Herren Lutheraner daher, lassen diesen Brief nicht nur in ihren Zeitungen, sondern in verschiednen Blättern drucken, und zwar auch lateinisch und teutsch, streuen ihn unter die ihrige aus, als wäre dieser Brief mit ihrer Lehre einstimmend, als komme der Hochwürdigste Erz-Bischoff von Wien mit ihren Meinungen überein; und zwar mit so frohen und getrosten Muthe, daß man sich so gar nicht geschueuet, auf öffentlichen Gassen unsern Catholischen Geistlichen diese Blätter anzubieten, als ein Zeugniß, daß es unsere Bischöffe mit der Lehre und Meynung dieser Herren Lutheraner halten f).

Es

e) Sie sind nicht allein Catholisch, so ferne, daß sie von Lehrern der Römisch-Catholischen Kirche, denen man ja nicht alle Wahrheit abspricht, gegeben werden, sondern sie sind auch so ferne und in diesem Verstande Catholisch, daß es die ganze wahre Gemeine Christi, die allgemeine Kirche mißbilliget und verdammet, wenn Lehrer die Oben verächtlich und verhasst machen, Anlaß zu Unruhe und Aufzuehren u. s. w.

f) Man weiß wohl, daß der gedachte Hirten-Brief unter denen, welche mit Luthero die Wahrheit des Evangelii erkennen und behaupten, gedrucket und bekannt gemacht worden. Ich will mich in eine genauere Untersuchung des Absehens, welches jeder insonderheit dabey gehabt, nicht einlassen: es kam der eine dieses, der andre ein anderes Absehen gehabt haben. Vielleicht ist es unter andern auch darum geschehen, weil



Es ist kaum warscheinlich, daß es nur der gemeine Lutherische Pöbel sey, welcher sich einbildet, diese Wienerische Lehre treffe mit der Augspurgisch-Lutherischen zu, dann der gemeine Pöbel konnte ja auch in der Nachbarschaft, in den umliegenden Lutherischen Gemeinden kein so großes Jauchzen und Frolocken erwecken, wie doch geschehen, indem man auch anderswo unseren Catholischen vorgehret, das Wienerische Erz-Bisthum halte es mit dem Augspurgischen Lutherthum. Man hat vielmehr, wie es scheint, Ursach zu glauben, auch die gelehrtere allhiesige Herren Lutheraner sind eben dieser Meynung, und geben das Gewicht diesem Ruf. Ja man hat vielleicht gar Ursach zu glauben, daß so gar ihre Prediger damit einstimmig seyn; dann diese hätten ja sonst den Irrwahn benommen, und verhindert, daß das Volk Catholische Lehren in so wichtigen Puncten nicht für Lutherische ansehe g).

Wann aber dem also ist, wann das allhiesige Lutherische Volk, wann ihre Gelehrte (ihre sogenannte Geistliche und Hirten) öffentlich aussagen, daß der Wienerische Hirten-Brief mit ihrer Meynung überein komme; o was müssen wir dann jetzt von den allhiesigen Herren Lutheraner halten? was muß ich von ihnen erzählen? Ach was kan ich anders erzählen, als nur was trostreiches für uns Catholische, nemlich daß die allhiesigen Hrn. Lutheraner von der Catholischen Wahrheit überzouget, uns und unserer obliegenden Kirche die Hand als Ueberwundene bieten, daß sie in dreyen wichtigen Puncten vor einigen Wochen Catholisch worden, in den Puncten von Anzusage der Heiligen, in den Puncten von den Ablassen und Brüderschaften, in den Puncten von den Wallfahrten, Verehrung der heiligen Bildern; in dreyn wichtigen Puncten, das ist, in denjenigen, wegen welchen sie einstens groß  
 sen

weil in diesem Hirten-Briefe einige wichtige Wahrheiten, und einige gute Erinnerungen enthalten sind, welche bey denen Lehrern der Römisch-Catholischen Kirche seit langer Zeit gar selten angetroffen worden. Wer hat aber dem Herrn Gögenberger gesagt, oder was hat derselbe anderweit für Grund, zu behaupten, und für eine außgemachte Sache zu halten, daß es in der Absicht geschehen, zu bezeugen, es stimme dieser Brief als mit der Lehre der Lutheraner überein, daß er in allen Stücken und durchaus gut geheißen werde?

\*) Es könnte wohl seyn, daß einige gemeine

und Lehren unter denen Lutheranern anders gedachte hätten, auch wohl noch dächten von diesem Briefe. Von Gelehrten und Predigern wie Herr Gögenberger wohl schwerlich erweisen, daß dieser Brief, so manches Gute auch darinnen enthalten, von denenelben für völlig richtig und der göttlichen Wahrheit und dem Bekännniß der Lutheraner in allen Stücken gemäß gehalten werde. Wie kann hiernächst Hr. Gögenberger wissen, was die Lehrer der Lutherischen Gemeine in Ansehung dieses Hirten-Briefes gethan oder unterlassen haben?

sen Eheils aus dem Schiff Petri in das Meer so vieler Irrlehren sich gestürzt haben h).

Einmal, wann diese Herren jetzt behaupten wollen, daß dieser Wienerische Hirten-Brief mit ihrer Meynung überein komme, so müssen sie ihre Lutherische Meynung vor einigen Wochen geändert, und die Catholische angenommen haben.

Vor diesen Wochen war die Lutherische Meynung, und müßte seyn, daß die Ablässe, die Anrufung der Heiligen, das Wallfahren, ic. nicht nur eine nützliche und löbliche, sondern vielmehr abergläubische, unerlaubte, den Verdiensten und dem Mittleramte Christi nachtheilige Dinge seyn. Das mußte vor Zeiten die Meynung der Herren Lutheraner seyn i).

Anjeto aber, da der Wienerische Hirten-Brief meldet, alle diese Dinge wären zwar keine zum Heyl so nothwendige, aber doch nützliche, und löbliche Dinge, von denen zu predigen nützlich und den Seelen ersprießlich ist, und da unsere Herren Lutheraner öffentlich aussprengen, dieser Brief treffe mit ihrer Meynung ein, was kann man anders sagen, als sie haben ihre Meynung vor einigen Wochen geändert? Es sind ja zwey ganz unterschiedene Meynungen, wann eine sagt, diese Sache sey abergläubisch, unerlaubt, verboten, Christo nachtheilig; und wann die andere sagt, eben diese Sache sey erlaubt, nützlich, löblich, den Seelen ersprießlich. Oder ist es dann eins, abergläubisch und löblich, nützlich und verboten, erlaubt und Christo nachtheilig? daß die Ablässe und andere Mitteldinge abergläubisch ic. seyn, haben diese Herren vor Zeiten gelehrt, geglaubt, geprediget. Daß sie löblich seyn, sagen sie jetzt, da sie den Hirten-Brief von Wien genehm halten. Hat dieses geschehen können ohne die Meynung zu verändern k).

Ach

h) Wer sind die Lutheraner, und welche sind insonderheit die Gelehrten unter ihnen, welche NB. öffentlich, und zwar schlechtbin und ohne einige Einschränkung oder Ausnahme ausgesagt haben, daß der Wienerische Hirten-Brief mit ihrer Meynung völlig und durchaus übereinstimme? Und setzt Herr Götzbergercy nicht fälschlich und ohne zureichenden Beweis voraus, was noch niemand zugestanden, und was die Evangelisch-Lutherische Kirche niemals einräumen wird, daß dieser Brief völlig und in allen Stücken mit der Meynung der Lutheraner übereintreffe. Wie kann er

folglich den Schluß machen, daß die Lutheraner zugesessen, daß sie insonderheit auch in denen von ihm so genannten wichtigen Punkten, von Anrufung der Heiligen, von den Ablässen und Bruderschaften, von denen Wallfahren und Verehrung der Heiligen mit der Römisch-Catholischen Kirche einerley Meinung hegen und angenommen haben?

i) Das ist noch immer die Meynung und Lehre aller verständigen und geübten Bekenner der Wahrheit.

k) Abergläubisch, und doch löblich, nützlich und doch verboten, erlaubt, und gleich:

Ach so lasset mich dann, liebe Herren Lutheraner, lasset mich verkündigen, lasset mich ihnen sagen, ihr kommet mit uns in Einigkeit des Glaubens (in diesen wichtigen Punkten wenigstens) das Osterlamm zu essen 1).

Aber was ist das, ihr Herren Lutheraner? warum ein so saures Gesicht? wollet ihr uns die Freude nicht gönnen, daß wir euch für Catholisch halten? wollet ihr obngeachtet dieser eurer so feyerlichen Anpreisung des Wienerischen Hirten-Briefes dennoch Lutherisch seyn und vertreiben? Wenn dieses ist, so verzeihet mir, daß ich euch ganz wider meinen Willen, nur von der Wahrheit gezwungen, etwas unbeliebiges sagen muß m).

Ich muß euch sagen, daß, wofern ihr in diesen dreyen wichtigen Punkten eure Lutherische Meynung nicht geändert, und nicht Catholisch worden seyd, so habt ihr erzungereimt, oder gar bößlich gehandelt. Berzeyerhet mir, ich muß es sagen, die helle Wahrheit zwinget mich. Dann da ihr das Erz-Bischöfliche Schreiben für eure Lehre ausgegeben, habt ihr wohl den Inhalt dieses Briefes verstanden, und eure Lutherische Lehre dagegen gehalten, und beyde recht erkennet, oder habt ihr diesen Inhalt nicht erkannt? habt ihr es nicht erkannt, und dennoch beyde Lehren für übereinstimmend ausgegeben? so habt ihr sehr ungereimt gehandelt. Oder habt ihr sie erkennet, und dennoch wider eure Erkenntniß und Gewissen zwey so unterschiedene Lehren für eine ausgerufen? so habt ihr sehr bößlich gethan. Was aus beyden beliebet euch meine Herren n)?

Ich will für euch das mittlere erwählen, ich will nur sagen, ihr habt die Sache nicht recht erkennet. Aber gebet acht, wie ungereimt dieses für euch heraus komme.

gleichwohl Christo nachtheilig seyn, sind allerdings widersprechende Dinge. Es erweise aber Herr Gözberger, daß die Lutheraner wirklich die Meynung haben, daß sie zugleich beysammen stehen können.

l) Herr Gözberger übereile sich nicht; es ist eine vergbliche Freude.

m) Wenn Herr Gözberger einen ächten Lutheraner, einen rechtshaffenen Liebhaber der Wahrheit auch eine bittere Wahrheit zu sagen Ursache und Recht hätte, so würde er es gewiß mit allem guten Dank annehmen.

n) Die Lutheraner haben in Ansehung des Wienerischen Hirten-Briefes und der Bekanntmachung desselben weder un-

gereimt noch bößlich gehandelt. Denn sie halten solchen Brief nicht völlig, nicht durchaus, nicht in allen Stücken mit ihrer Lehre übereinstimmend, welches doch Herr Gözberger ohne allen Grund annimmt, und fälschlich voraus setzt. Das Bekännitnis der Wahrheit eines angesehenen Lehrers der Römisch-Catholischen Kirche von dem einigen nothwendigen, und dessen Erklärung von Einschränkung derer fürnehmsten Lehren des Christlichen Glaubens, und von der Treue und Klugheit, welche die Lehrer zu beweisen haben, wird von denen Lutheranern mit allem Rechte mit Wohlgefallen und Vergnügen gelesen, und das um so vielmehr, weil es etwas sehr seltsames ist.

B

Der Wienerische Hirten-Brief saget, und zwar ganz deutlich und nachdrücklich, mit vielen Worten, und zwar öfters, daß das Wallfahrten nützlich und löblich sey, daß nützlich sey von diesem zu predigen. Ist es nicht ungereimt, wann man so deutliche, so nachdrückliche, so oft wiederholte Worte, und zwar in einem dreyfachen Abdrucke, in zweyen von Augspurg, und in einem von Frankfurt und Leipzig übersieheth, und nicht verstehet? Die Lutherische Lehre vor Zeiten war, daß das Wallfahrten nicht nützlich oder löblich, sondern abergläubisch sey. Nützlich, löblich und abergläubisch seynd zwey widersprechende Dinge, sind schwarz und weiß, sind ja und nein. Ist es nicht noch ungereimter, zwey widersprechende Dinge, schwarz und weiß, ja und nein für eins halten, für eins ausrufen? den Hirten-Brief, welcher Ja sagt, und die Lutherische Lehre, welche Nein sagt, unter einen Huth zusammen reimen? Könnte etwas ungereimters seyn? wann ich scherzen wollte, müste ich nicht von einem solchen Menschen, welcher diese zwey Dinge für eins verkaufen will, mit höhnlichem Gelächter sagen; Diesem Kerl seyn die Räder abgelaufen?

Der Wienerische Hirten-Brief saget: die Anrufung der Heiligen sey ein Mittelding, das ist, welches nicht verboten ist, sie sey den Seelen erspriesslich. Die Lutherische Lehre saget: die Anrufung der Heiligen sey verboten, dem Mittler amte zuwider. Unverboten und verboten, den Seelen nach erspriesslich und Christo nachtheilig, sind zwey widersprechende Dinge, schwarz und weiß, ja und nein. Schwarz und weiß für eins halten, ja und nein für eins ausrufen, ist das nicht erzungereimt? wann ich scherzen wollte, müste ich nicht sagen ein solcher Beurtheiler der Sachen habe fürwahr des Wurmschneidens vonnöthen?

Der Wienerische Hirten-Brief behauptet, die Ablässe zc. wären eine nützliche heilige Sache, man könne nützlich davon predigen, obwol sie keine nothwendige Sache wären. Die Lutherische Lehre hält die Ablässe für abergläubische, unzulässige Dinge, welche den Genugthuungen Christi zu nahe treten. Den Seelen nützlich, erlaubt und doch verboten, unzulässig, abergläubisch, und die Ehre Christi schmälierend, sind ja zwey widersprechende Dinge, sind schwarz und weiß, sind ja und nein. So kommen dann der Hirten-Brief und die Lutherische Lehre zusammen wie Tag und Nacht. Zwey Widersprechungen, schwarz und weiß, Tag und Nacht, Ja und Nein für eins ansehen, für eins ausrufen, für eins verkaufen, ist dieses nicht lächerlich und ungereimt? wann ich scherzen wollte, müste ich nicht dergleichen Große

Großsprecher für diejenige ausrufen, denen es zwey Finger über der Nase fehlt o)?

Und wie ungereimt ist noch ferner dieses, daß sie, meine lieben Herren Lutheraner, auf solche Weise sich in die größte Gefahr geben, von ihren selbst eigenen Glaubensgenossen verfehlet, und in den Lutherischen Bann gethan zu werden? Es haben vor Zeiten die Lutherische Adiaphoristen, Eber, Pfeffinger, Justus Menius, Major, Melancthon, die Wittenberger und Leipziger nur in einigen wenigen Stücken sich zu den Catholischen gewendet, und einige Adiaphora oder Mitteldinge zugelassen, als gleich ein ganzer Schwarm der anderen Lutheraner mit Wigando, Flacio, den Thüringern und vielen lutherischen Academien wider sie aufgestanden, dieselbe verfehlet, verfolgt und verdammet haben.

Jetzt geben sie auch, da sie den Wienerischen Hirten-Brief als mit ihrer Lehre einstimmend gut heißen, Gelegenheit, daß man von ihnen glaube, sie komme mit den Catholischen in mehrern Adiaphoris überein, und sogar in denen, deren Verwerfung doch die Hauptstück gleichsam des Luthertums seynd, in den Ablässen, Anrufung der Heiligen zc. in was Gefahr setzen sie sich nicht als Kezer bey den andern angesehen zu werden? ist dieses nicht erzungegeschickt p)?

Ich lese auf einem Blatte, auf welchem der Hirten-Brief in den Druck heraus gekommen, auch diese Worte: Frankfurt und Leipzig. Ist es wohl dem also, daß dieser Hirten-Brief auch zu Frankfurt und Leipzig zu diesem Ziel und Ende heraus gegeben worden, daß man der Welt wolle weis machen, der Hochwürdigste Erz-Bischoff von Wien stimme mit der

B 2

selbigen

o) Herr Gözenberger scheint zu artigen Scherzen, oder vielmehr zu feindseligen und groben Schmähen und verächtlichen Spotten recht aufgelegt zu seyn, und in Ansehung der Kraft zu urtheilen und zu schließen, läßt er wohl viele seiner Glaubens-Genossen zurück; Er setzt etwas voraus, welches gar nicht statt findet, und von ihm gar nicht erwiesen ist, nemlich, als wenn die Lutheraner alles und jedes, was in dem Wienerischen Hirten-Briefe enthalten ist, ohne Ausnahme billigten und vor genehm hielten. Und wie kann er aus dem, was falsch ist, eine Wahrheit ziehen, wie kann er richtig schließen,

daß die Lutheraner ungereimt und recht ungereimt behandelt. Ich will gar nicht wieder schmähen; Nur das muß ich ihm ins Ohr sagen, daß bey diesem seinem Verfahren, und bey dieser seiner Art zu urtheilen, diese Worte unser selbigen Vorfahren, welche dieselben in unsern Glaubens-Bekänntniß-Büchern von einigen unverschämten Segnern ihrer Zeit gebraucht, eingefallen: Quis docuit hos - - - hanc dialecticam?

p) Herr Gözenberger lasse nur die Lehrer und Vorsteher der Evangelisch-Lutherischen Kirche sorgen, sie werden gewiß nicht ermangeln, allem zu besorgendem Unheil zuvor zu kommen.

jetzigen Lutherischen Lehre überein? oder ist es nicht wahr, daß dieser Hirten-Brief an diesen zwey Orten gedruckt worden, und sind nur diese Städte durch eine verkünstelte Wahrheit auf ein Augspurgisches Papier aufgeleimet worden?

Dem sey, wie ihm wolle; beydes ist ungeschickt. Haben die Herren Augspurger diese Städte wider ihren Willen in eine Augspurgische Druckerrey gezaubert, so haben sie diese vornehmen Städte, und zwar ihre so berufene hohe Schule zu Leipzig dem Gelächter der vernünftigen Welt preis gegeben, welche anjeko urtheilen könnte, es habe die Gelehrten von Frankfurt und Leipzig der Wisz verlassen, daß sie eine in dem Hirten-Briefe enthaltene, der Lutherischen schnur gerad und widersprechend entgegen gesetzte Lehre, für eine Lutherische Lehre gehalten, oder sie haben bey den übrigen Lutheranern diese beyden Städte in Verdacht gesetzt, als wollten sie es in dreyen wichtigen Puncten mit den Catholischen halten, ja als wollte Leipzig ein neues Leipziger Interim schmieden, und sich auf ein neues der Verdammung, Verkekerung und Fluch der andern Lutheraner aussetzen.

Ist aber dieser Hirten-Brief in der That zu Franckfurt und Leipzig gedruckt worden, um, wie die allhiefige Herren Lutheraner vorgeben, der Welt bekannt zu machen, daß Wien Lutherisch gesinnet sey; so ist ja auf ein neues ungeremmt, daß auch diese Stadt zu erkennen gegeben, als verstünden sie unsere, und vielleicht ihre selbst eigene Lehre nicht. q)

Mein Gott! meine liebe Herren wie viele ungereimte Dinge in einer einzigen Begebenheit! Allein es seye fern von mir, daß ich alle und jede aus hiesigen und auch anderswo sich befindende Herren Lutheraner für ungeschickt ausrufe; so viele vernünftige Herren Lutheraner aller Orten für ungeschickt angeben, das sey ferne von mir.

Indessen ist der Vernunft-Schluß gemacht, und ihr könnet diesen nicht umstossen; aus bisherigen ist klar, daß ihr und andere, so es mit euch, den Wienerischen Hirten-Brief betreffend, gehalten, entweder in dreyen wichtigen Puncten Catholisch worden, oder gar bösslich gehandelt habet. Nun wollet ihr, ganz glaublich, nicht, daß man euch in diesen Puncten für Catholisch ausrufe. Ganz wahrscheinlich wollet ihr

auch

q) Der Wienerische Hirten-Brief sey abgedruckt wo er wolle, so kann es weder Leipzig, noch Franckfurt, noch Augspurg zu einigem Nachtheil gereichen; Was wirklich Wahrheit ist, wird man darum nicht als Irrthum verwerfen

weil es von diesem oder einem andern behauptet wird, und was irrig, unrichtig und anstößig gelehret wird, wird man auch um menschlichen Ansehens willen nicht gut heißen.

auch nicht, daß man euch für ungeschickt angebe; und ich selbst will dieses nicht, behüte mich Gott davor, dann ich sehe euch weit lieber Catholisch. O so erlaubet mir dann, daß ich euch für Catholisch verkündige damit ich nicht gar für böse euch angeben, und vor der Welt anklagen müsse.

Fürwahr, wenn ihr nicht Catholisch worden, und auch nicht ungeschickt seyd, so bleibet mir nichts mehr übrig, als daß ich euch, von der Wahrheit, wider meinen Willen, gedrungen, für böse erkenne. Wann ihr nicht Catholisch seyd in diesen drey angegebenen Puncten, und auch nicht ungeschickt gehandelt habet, so habet ihr das, was ihr gethan, ganz wohl bedacht, und mit Erkenntniß der Lehre und des Inhalts des befannten Hirten-Briefes gethan. Habet ihr aber die Lehre und den Inhalt des Briefes erkennet, habet ihr eure selbst eigene Lehre eingesehen; so ist nothwendig, daß ihr zwischen beyden eine Himmelweit entfernte Lehre entdecket, eine so unterschiedene Lehre, als zwey gegen einander streitende Sätze, als ja und nein, als erlaubt und verboten, den Seelen nützlich, und abergläubisch, löblich und Christo nachtheilig seynd.

Habet ihr aber diesen Himmelweiten Unterschied entdecket, und dannoch in die Welt hinaus gesagt: dieser Hirten-Brief komme mit eurer Lehre überein, der Erzbischoff rede Lutherisch, so ist ja dieses wider alles Wissen und Gewissen, und folglich bösslich geredt.

Ja das ist nicht nur allein platterdings und schlecht hinweg bösslich, sondern auch sehr bösslich gethan. Ihr lieben Herren, die ihr gelehrt und Kenner der Sachen seyd, ihr gebet vor, daß der Wienerische Hirten-Brief mit der Lutherischen Lehre übereinstimme, und gebet Gelegenheit eurem einfältigen Volke, daß es diesen Brief mit Lust, Vergnügen, und mit der Meynung lese, als seye in diesem Briefe die Lutherische Lehre enthalten. Dieses Volk nun liest in diesem Briefe, daß die Ablass, Anrufungen der Heiligen Wallfahrten zc. nützlich und löblich seyn, daß man nützlich davon predigen möge. So gebet ihr dann Gelegenheit, daß euer Volk solche Dinge billige, die doch von eurer Lehre für abergläubisch, verdammlich, unerlaubt, und Christo nachtheilig ausgerufen worden.

Könnte wohl etwas bößers seyn, als eurem, auf euch vertrauenden, an eurem Mund und Sinn hangenden Volke, die Ehr zum Aberglauben, zu, eurer Lehre nach, verbotenen, die Verdienste, Genugthuungen und Mittler-Amt Christi stürmenden Dingen und Sätzen eröffnen?

Ja noch über das, könnte etwas bößers seyn, als eure Gründe des Glaubens mit Lügen, und Betrug schügen und unterstützen wollen?



Es sey abermal ferne von mir, daß ich so arg von euch denke oder rede, daß ich euch für boshast halte. Ich denke ehrlicher von euch, aber gebet mir ein Mittel an die Hand, daß ich auch ehrlicher von euch reden könne. Ich stehe hier für einer Catholischen Gemeine, und möchte ja von Herzen gern von euch ehrlich und löblich reden. Ihr gönnet uns in dieser Stadt in sittlichen und bürgerlichen Sachen eine ganz gute und friedsame Nachbarschaft; erlaubet mir, und gebet mir Ursach, daß ich euch auch als unsere gute Nachbarn in Glaubens-Sachen möge anrühmen. Eines aus dreyen, wie ihr bishero gesehen, ist vonnöthen, entweder, daß ich sage, ihr seyd in drey wichtigen Sachen Catholisch worden, oder ihr habet ungereimt oder gar bösslich gehandelt. Die zwey letztere Dinge zu verkündigen wünschet ihr, glaube ich, so wenig als ich. So laffet mir dann zu, daß ich euch als unsere beste Nachbarn, das ist, als Catholisch ausrufe; erlaubet mir, daß ich sage und verkündige:

Unsere allhiefige Herren Lutheraner seynd vor einigen Wochen in drey wichtigen Puncten Catholisch worden. r) Sie erkennen und bekennen nunmehr, daß die Ablässe, die Wallfahrten, die Bruderschaften, die Anrufung der Heiligen, die sie doch zuvor für abergläubisch, und Christo nachtheilig gehalten, und wegen welchen sie sich vor Jahren von der Catholischen Kirche getrennet haben, in der Wahrheit gut, löblich, den Seelen nützlich, und wahre erspriessliche Mitteldinge sind. Lasset uns ihnen die Christliche Freundschaft bieten, lasset uns mit ihnen anjeh das erstemal das Christliche Osterlamm, oder ein Christliches Agape essen.

Sollten jedennoch unsere Herren Lutheraner noch keinen Catholischen Magen haben, das Osterlamm mit uns in Einigkeit des Glaubens und des Gottesdienstes zu essen; so haben wir, obwol sie uns den Trost nicht gönnen, daß wir unsere liebe Nachbarn auch in unsern Kirchen sehen und grüßen mögen, gleichwol diesen Trost, Freude und Vergnügen, daß wir offenbar sehen mögen, wie sie ihr Irthum, der von unserer Kirche sie trennet, selbst zu Schanden mache. Wir haben ferner diesen Trost und Nutzen

r) Sie erlauben Herr Gögenberger, daß man ihnen sage, die Lutheraner sind in denen so genannten dreyen wichtigen Puncten gar nicht Catholisch worden, sie haben in Ansehung des Wienerischen Hirten-Briefes auch weder ungereimt noch bösslich gehandelt, als welche nur

ein seltenes Bekännniß einiger wichtigen Wahrheiten mit Wohlgefallen vernommen, keinesweges aber unrichtige Lehren gebilliget, welches letztere von Herrn Gögenbergern ohne Grund vorgegeben wird.



ken, daß Gott durch Beschämung des Irrthums uns auf ein neues in dem wahren Glauben stärke und bekräftige. \*)

\*) Nicht nur ist das allgemeine Geständniß der Uncatholischen, das wir als Catholische selig werden können, eine viel größere Sicherheit, als nicht die Uncatholischen haben; s) sondern es ist keiner im Stande zu verneinen, daß es dem Heylande gefallen, so wie sein himmlischer Vater ihn gesandt hat, so auch seine Apostel zu senden; und sie dergestalt in seinem Nam zu Vorstehern seiner getreuen Gemeine zu stellen, daß, wenn sie die Sünden lösen oder binden sollten, solche gelöst oder gebunden bleiben würden, und darzu diese Hauptgewalt in der Kirche ihnen und ihren ordentlichen Nachfolgern, bis ans Ende der Welt gegeben hat; ferner daß alle diejenige, welche sich diesen Kirchenvorstehern widersetzen, solche verachten und denselben den Gehorsam nicht leisten wollen, ipso facto gebunden, oder anathema (wie der allgemeine Kirchen-Ausspruch lautet) worden: und folglich Lutherus die Macht, die Sünde zu lösen, nicht mehr gehabt, so bald er selbst gebunden war, und noch vielweniger andern diese Gewalt mittheilen können, da er noch ohne dies ganz öffentlich in den Kirchenbann gethan worden. t) Alle Vorgebungen von Mißbräuchen u. d. g. gelten dabei so wenig, als man sich dergleichen zum Ungehorsam gegen die weltliche Obrigkeit zu bedienen berechtigter ist. Den Hauptgrund des Glaubens betreffend, nemlich der wirklichen Gegenwart des Fleisches und Blutes des Oserlammes des Neuen Testaments, glauben wir, als wahrhafte Kinder des an das Wort des Herrn einseitig-glaubenden Erz-Vaters Abrahams. Das Wort Gottes kann nicht betrügen, aber die Auslegung nach dem selbst gewachsenen menschlichen Verstande hat die Heil. Schrift zu einer Duelle vieler Hundert unterschiedenen Secten in der Christenheit gemacht, und sind der Saame der unseligen Gleichgültigkeit im Glauben sowohl, als in Ansehung des äußerlichen Gottesdienstes. Der Catholische Glaube ist, um so mehr zuverlässig, weil die Heil. Väter eben denselbigen bestätigen, indem es aus ihren Schriften von dem ersten Jahrhundert an, erhellet, daß sie fest darauf gehalten, und bey aller Gelegenheit, die sie nur dazu gehabt, solche alle Jahrhunderte hindurch bis auf Lutherum bekennet haben. Darum dann die Catholische Kirche allen Neuerungen und ihren Anhängern mit allem Recht anathema spricht. Man erlaube,

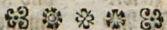
- s) Die rechthgäubige Evangelisch-Lutherische Kirche lehret zwar, daß Leute selig werden können, welche sich in der äußerlichen Gemeinschaft der Römisch-Catholischen Kirche befinden, hat aber niemals gelehret oder zugestanden, daß Catholische so ferne als Catholische selig werden können, so ferne sie nicht der Wahrheit, sondern der Lügen glauben.
- t) Diese alte Einwendungen sind so oft und so gründlich von denen Lutheranern beantwortet worden, daß es unnöthig seyn würde, deren Antwort hier zu wiederholen. Der Verfasser dieser An-

merkung heliehe das Wort des Heylandes zu bedenken und gehörig zu appliciren: Sie werden euch in den Bann thun, so wird er von Lutbero, und denen, welche mit ihm die Wahrheit erkennen und bekennen, ganz anders urtheilen. Uebrigens kann ich ihm so wohl als Herrn Gökenbergern nicht verdenken, daß sie beyderseits dem ehemaligen Bischoff zu Laodicea ziemlich ähnlich sehen, welcher sich rühmte, er sey reich, und habe gar satt, und dürste nichts, und nicht wußte, daß er war elend und jämmerlich, arm, blind und bloß.

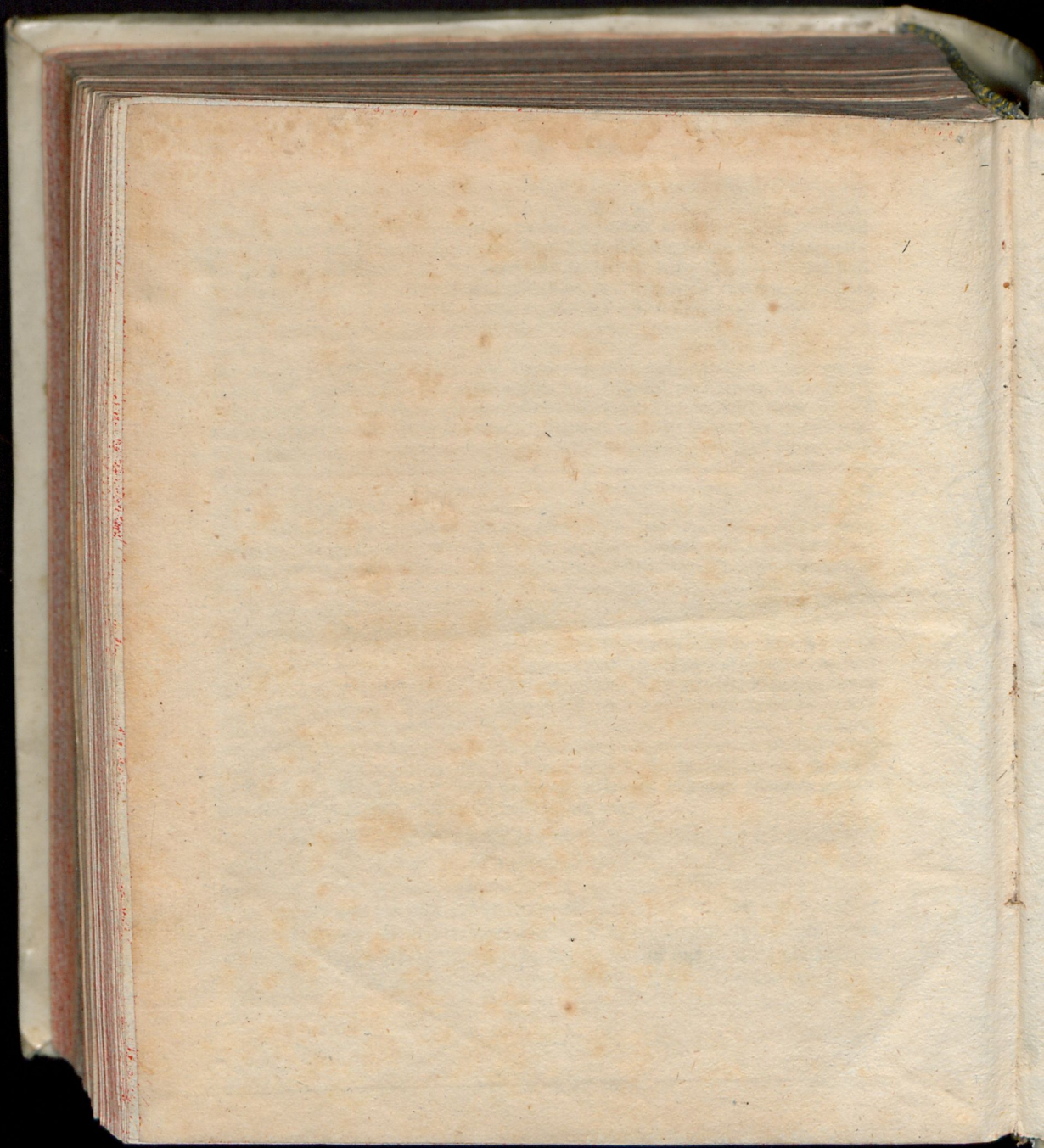
Ich mir daher mit Nachdruck zu erinnern, daß man keine einzige Christliche Gemeine für  
 tüchtig erkennen müsse, wann man die persönliche Laster oder Mißbräuche im siri-  
 lichen Wesen der Religion selbst zuschreiben wollte. Es gaben in Ansehung der geistlichen  
 eben so wenig, als in Ansehung der weltlichen Obrigkeit, dergleichen Gründe niemalen  
 das Recht zu einer Empörung oder Trennung, sondern es mußte das Volk Gottes dem  
 Moses, und seinen ordentlichen Nachfolgern in seinem Stuhl, in aller Strenge gehorchen,  
 bis der Heyland selbst in der Welt erschienen war, bis er seine so lang und vielfältig vor-  
 her verkündigte Sendung (zur Errichtung einer andern Gemeine und Kirchenregierung)  
 durch viele Umstände unläugbar gemacht hatte; Das ist, bis seine Gewalt im Himmel  
 und auf Erden unläugbar worden, die Sünden zu lösen, und diejenigen, welche ihn zu  
 hören und zu gehorchen sich verweigerten, ipso facto für verdammt zu erklären;  
 Und endlich, bis er mit eben dieser Gewalt und mit dergleichen Ansehen, wie er gesandt  
 worden, Lehree und Vorsteher seiner neuen Gemeine oder Kirche gesendet und festgesetzt:  
 und zwar mit dem Zufügen, daß er denselben durch seinen Heil. Geist beydes, was  
 er ihnen mündlich schon gesagt, erklären, und die mehrere Wahrheiten lehren sollte; Ja  
 daß diejenigen, welche sie nicht höreten, ihnen nicht gehorchten, eben so schuldig wären,  
 als ob sie ihn selbst verachteten, und demnach des Schicksals der Heiden und öffentlichen  
 Sündern sich theilhaftig machten. Er hat versprochen, und seine Worte werden nicht  
 vergehen: Er würde bey ihnen und ihren ordentlichen Nachfolgern im Lehr- und Vor-  
 steher-Amte bis an das Ende der Welt verbleiben. Es ist demnach unwiderprechlich,  
 daß wer sich in dem Apostel- oder Lehr- und Vorsteheramte eigenmächtig einrühret,  
 eine eben so verdammliche Sünde begehet, als wenn er einen feyerlich gegen Gott gethanen  
 Eid gebrochen, und sich wider Caesar anlehnet, kurz ein offenklares Vergehniß in Kirch  
 und Staat gegeben hätte. So unwiderprechlich aber dieses alles ist, eben so sehr ist  
 es zu bedauern, daß der Saame der Wahrheit, bey vielen als wie auf steinerne oder an-  
 dere unfruchtbare Herzen fällt: ihre Vernunft und ihre sonst gute Eigenschaften dienen  
 ihnen selbst zum ewigen Verderben, indem sie sich wider die heilige Kirche Gottes, durch  
 Lästerungen, und wider den Heil. Geist durch Verstockung, versündigen; da es doch  
 einmal für allemal gewiß bleibt, daß wir Catholische jederzeit denen Uncatholischen aus  
 Liebe zu ihrem Hehl, gewarner, sich zu unserer heiligen Kirche buffertig zu wenden:  
 wollten sie den Ablass ihrer Sünden wahrhaftig erlangen, und nicht gebunden bleiben.  
 Sie gestehen ja selbst, daß die Catholische heilig werden.

Lasset uns in diesem Troste und mit diesem Nutzen eine erfreuliche und  
 erwünschte Ostern halten, aber doch zugleich derjenigen nicht vergessen,  
 welche in jenem Irthume liegen, den wir jetzt zum Erkenntniß gelockert ha-  
 ben. Lasset uns für diese den gütigen und barmherzigen Gott bitten, daß er  
 auch denjenigen, so von reinem Herzen sind, die Augen eröffne, und ihnen  
 einen glückseligen Ubergang ertheile, damit sie mit uns zu einer glückseligen  
 Ostern in dem allein seligmachenden Glauben und Gottesdienste  
 kommen. Amen.

O. A. M. D. G.







153 134  
AB: 153 134

ULB Halle  
002 386 011

3

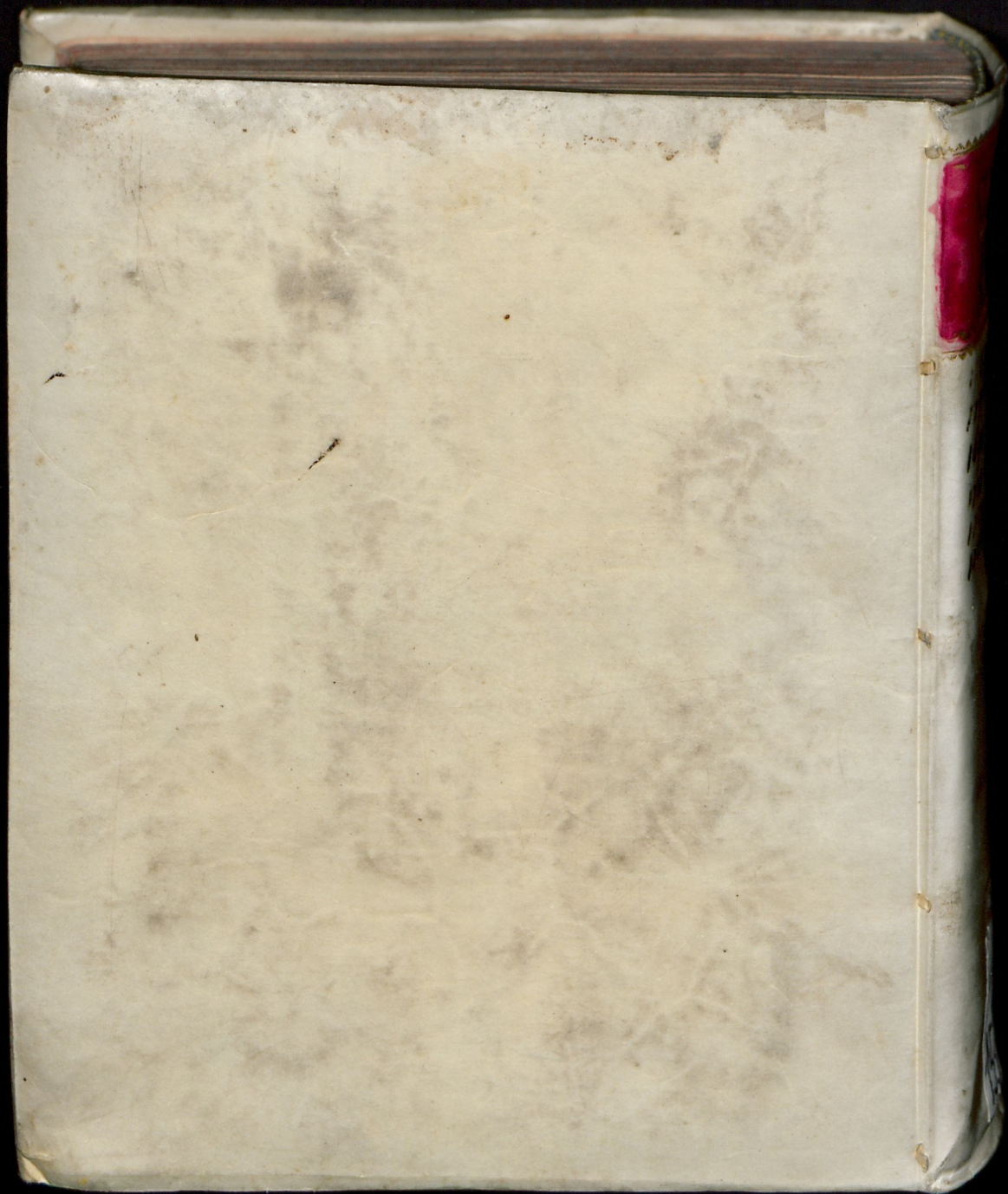


58

Juli 2.

45 02





Inches

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20

Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

# Anhang

zu dem

# Sirten = Brief,

welchen

Sr. Hochwürden der Erz-Bischoff zu Wien

im Jahr 1752 heraus gehen lassen.

Oder:

## Catholische Erklärung darüber;

von

P. Franciscus Borgia Göbenberger,

S. J. ordinari Dom-Prediger zu Augsburg.

Mit einer Verkürzung und Anmerkung  
herausgegeben

von

P. I. V. W.

Mit einigen Betrachtungen begleitet.

Frankfurt. 1752.